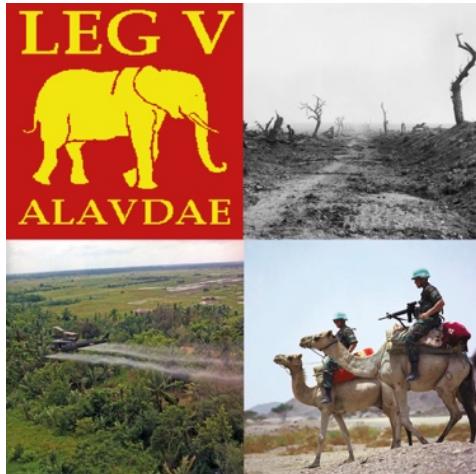


Call for Papers
Natur – Tiere – Krieg
Beziehungen und Wechselwirkungen von der Antike bis zur Gegenwart

*Nature – Animals – War.
Relations and Interactions from Antiquity to the Present Day (see below)*



Titelbild: public domain / Imperial War Museum (IWM Q 1163) / Photographer: Brian K. Grigsby, SPC5 / Photographer: David Rezene

Veranstalter:innen: Jannes Bergmann, Humboldt-Universität zu Berlin; Dr. Friederike C. Hartung, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam; Dr. Kerrin Langer, Technische Universität Dortmund; Dr. Alexander Reineke, Ruhr-Universität Bochum; PD Dr. Mieke Roscher, Universität Kassel

Veranstaltungsort: Technische Universität Dortmund, 44227 Dortmund

Vom 16. bis zum 18. September 2026 findet an der TU Dortmund die internationale Konferenz "Natur – Tiere – Krieg. Beziehungen und Wechselwirkungen von der Antike bis zur Gegenwart" statt. Sie verfolgt das Ziel, die bislang häufig getrennten Ansätze der Umwelt-, Tier- und Militärgeschichte zusammenzuführen und eine Plattform für innovative Forschungsansätze zu bieten, die sowohl die Auswirkungen militärischer Gewalt auf Natur und Tierwelt als auch Tiere und Natur im Kontext von Militär, Krieg und Gewalt in den Blick nehmen.

Thema und Ziele

Kriegerische Auseinandersetzungen und das Militär sind seit jeher mit der Natur und der Tierwelt verbunden. Sowohl durch die Vorhaltung militärischen Gewaltpotentials im Frieden als auch durch Kriege wirkt das Militär, etwa durch die Produktion von Waffen, deren Einsatz und die Zerstörung von Lebensräumen, nicht nur unmittelbar auf die natürliche Umwelt, sondern wird umgekehrt auch von dieser beeinflusst – beispielsweise durch das Wetter oder die Beschaffenheit des Terrains. Umweltzerstörung kann daher als eine der Konstanten des Krieges beschrieben werden (Jensen 2005). Diese Zerstörung durch militärisches Handeln kann einerseits unbeabsichtigt oder bisweilen bewusst in Kauf genommen werden, andererseits kann sie aktiv betrieben werden – sei es, weil Umwelt als Waffe eingesetzt wird (*environmental warfare*) oder weil sie aktiv als ‚Feind‘ bekämpft wird.

Neben den Kurzzeitfolgen militärischer Umweltzerstörung rücken zunehmend auch die Langzeitfolgen militärischen Handelns in den Fokus. *Environmental warfare*, der Abbau von Rohstoffen für die Waffenproduktion, militärische Treibhausgasemissionen oder hochtoxische Rückstände von Munition können auch Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte später gravierende Auswirkungen auf Ökosysteme haben. Im Zeitalter der Klima- und Biodiversitätskrise sowie der Umweltzerstörung in Konflikten wie in der Ukraine und Gaza ist es daher umso wichtiger, dass sich die Militärgeschichte mit neuen Ideen aus der Umwelt- und Klimaforschung auseinandersetzt und interdisziplinäre Ansätze zur Forschung beiträgt.

Eine multispeziesgeschichtliche Perspektive

Ausgehend von der Annahme, dass Geschichte nicht ausschließlich von Menschen gemacht wird, sondern sich in ko-konstitutiven Beziehungen zwischen Spezies entfaltet, möchte die Tagung eine multispeziesgeschichtliche Perspektive stark machen. Dabei wird gefragt, wie Tiere und Natur nicht nur als Objekte, sondern als Akteure historischer Prozesse – als Beteiligte, als Resonanzkörper, als Widerständige – in Erscheinung treten. Die Perspektive versteht Tiere (und Natur) nicht nur als passive Ressourcen, sondern als Wesen mit Handlungsspielräumen, Affekten, Körpern und Geschichten – eingebunden in asymmetrische, aber reale Beziehungen zu menschlichen Akteur:innen. Eine solche Infragestellung anthropozentrischer und binärer Deutungsmuster – zwischen Zivilisation und Natur, Mensch und Tier, Subjekt und Objekt – erlaubt es, militärgeschichtliche Narrative neu zu konturieren: Sie zeigt die wechselseitige Verwundbarkeit aller Körper im Krieg, die Abhängigkeit militärischer Logistik von tierlich-natürlichen Ressourcen, aber auch die kulturelle Aufladung tierlicher Körper in militärischen Ideologien.

Eine historiographische Triade: Umwelt-, Tier- und Militärgeschichte

Diese Tagung versteht sich damit als Einladung an Wissenschaftler:innen aus allen Epochen, Regionen und Disziplinen, das Verhältnis von Natur, Tier und Krieg empirisch wie konzeptionell neu zu denken – entlang der Schnittstellen von Umweltgeschichte, Human-Animal Studies (Tiergeschichte) und Militärgeschichte. Statt Tier und Natur lediglich als Objekte militärischer Gewalt oder als Hintergrundbedingungen zu betrachten, geht es darum, ihre historischen Rollen und Handlungsräume im Kontext von Krieg und Gewalt systematisch zu erforschen. Dabei rücken folgende Perspektiven in den Mittelpunkt:

- Wie wirkten Tiere und Umweltbedingungen als Faktoren in militärischen Strategien, Entscheidungen oder Katastrophen?
- Wie wurde Natur im Krieg als Ressource, Waffe oder Hindernis gedacht – und welche Bedeutung hatte dies für Umweltwahrnehmungen?
- Welche Tiere wurden wann, wie und warum in Militär und Kriegen eingesetzt – und wie veränderte dies militärische Praxis, Symbolik und Wissensproduktion?
- Welche materiellen, ökologischen oder affektiven Spuren hinterließ das Militärische in den Beziehungen zwischen Menschen, Tieren und Landschaften?

Ziel der Tagung ist es, die historischen Dynamiken zwischen Natur, Tier und Militär nicht additiv, sondern relational zu denken. Dies erfolgt durch die Verschränkung dreier etablierter Forschungsfelder:

- **Militärgeschichte** bietet das strukturierende Gerüst zur Analyse militärischer Organisation, Gewaltpraxis, Technik, Logistik und Ideologie.
- **Umweltgeschichte** untersucht, wie natürliche Ressourcen, Geographien, klimatische Bedingungen und Landschaften Kriege mitgestalten und von ihnen transformiert werden.
- **Tiergeschichte** richtet den Blick auf Tiere als Mit-Akteure, als gezüchtete, trainierte, mobilierte oder getötete Körper im Zeichen des Krieges.

Die Konferenz versteht sich als Ort, an dem diese drei Felder in einen gegenseitig kommentierenden Dialog treten – nicht um Disziplinen zu addieren, sondern um die komplexen historischen Verflechtungen von Gewalt, Umwelt und interspezifischer Koexistenz sichtbar zu machen. Dies umfasst nicht nur methodische Fragen, sondern auch begriffliche Klärungen (Was bedeutet „Agency“ in interspezifischen Kontexten? Was ist ein „militärischer Raum“ aus tierlicher Perspektive?) sowie epistemologische Herausforderungen (Wie erfassen wir nicht-menschliche Erfahrungsdimensionen historisch?). Die Tagung will so zu einer Multiperspektivierung militärgeschichtlicher Forschung beitragen, die die kategorialen Trennungen zwischen Mensch, Tier und Natur infrage stellt und die asymmetrischen, aber gleichwohl wirksamen Relationen zwischen ihnen in den Blick nimmt.

Call for Papers

Der Call richtet sich an Forschende aller Stufen, die sich mit dem Verhältnis von Tieren, Natur, Militär und Krieg sowie angrenzenden Themengebieten beschäftigen. Auch Wissenschaftler:innen außer-

halb der Geschichtswissenschaft sind herzlich eingeladen, sich zu bewerben. Die Konferenzsprachen sind Englisch und Deutsch. Eine digitale Teilnahme ist möglich. Die Beitragsvorschläge können sich an folgenden Themenkomplexen orientieren:

- **Krieg und multispezifische Umwelt:** Auswirkungen militärischer Gewalt auf Landschaften, Biodiversität, Ökosysteme (z. B. „verbrannte Erde“, chemische Kampfstoffe, radioaktive Altlasten, Munition im Meer)
- **Natur als Mitakteur:** Gelände, Wetter, Klimazyklen, Tiere und Mikroorganismen als Kriegsfaktoren (z. B. Sommerfeldzüge, Typhus, tierische Krankheitsträger)
- **Kriege als interspezifische Praxis:** Tiere in Militär und im Krieg als Arbeitskräfte, Transportmittel, Waffen, Nahrung, Kameraden, Symbole oder Gegner – zwischen Mobilisierung, Missbrauch und Agency
- **Umwelt- und Tierpolitik des Militärischen:** Militärische Trainingsareale als Schutzgebiete, Zielkonflikte zwischen militärischer Nutzung und Naturschutz, grüne Militärstrategie
- **Rechtliche und ethische Perspektiven:** Umweltrecht, Tierrecht, Kriegs(völker)recht – welchen Akteursstatus erhalten nicht-menschliche Entitäten im Kontext von Gewalt?
- **Langzeitwirkungen von Kriegen:** Klimatische und ökologische Langzeitfolgen von Kriegen und militärischer Infrastruktur (inkl. der Vorbereitung von Kriegen, bspw. die Extraktion von Rohstoffen zur Produktion von Waffen), kontaminierte Böden, traumatisierte Tier-Mensch-Beziehungen
- **Narrative und Repräsentationen:** Militärische Bildsprachen, Symbolik, Propaganda, Erinnerungskulturen und ihr Umgang mit Tieren und Natur
- **Räume:** Rohstoffzugang, Geopolitik und Klima, Klimawandel und Imperialismus, Terraforming und Geoengineering, Verbreitung von Tieren und Pflanzen im Zuge militärischer Aktivitäten und imperialer Expansion

Wir laden Interessierte ein, ein Kurzexposé auf Deutsch oder Englisch (ca. 500 bis 750 Wörter) für eine Projektvorstellung von 20 Minuten sowie einen kurzen Lebenslauf einschließlich der wichtigsten Veröffentlichungen (max. 2 Seiten) einzureichen. Auch Panelvorschläge sind möglich. Vorgesehen ist die Ausgestaltung der Panels mit Kommentaren, für die Expert:innen aus den einzelnen Bereichen eingeladen werden.

Die Tagung ist bilingual (deutsch/englisch) und international. Die Referent:innen werden im Vorfeld aufgefordert, Thesenpapiere auf Englisch (auch für deutschsprachige Vorträge) einzureichen. Wir planen, diese vorab sowohl an die Kommentator:innen als auch an die Mit-Referent:innen zu verteilen. Wir bitten darum, dies bereits bei der Bewerbung zu bedenken.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis zum 31. Januar 2026 an:

naw-conference2026.us.fk17@tu-dortmund.de

Unter Vorbehalt der Finanzierung können bei Bedarf Reise- und Übernachtungskosten (Flug Economy-Class oder Bahnfahrt 2. Klasse) für Vortragende übernommen werden.

Kontakt

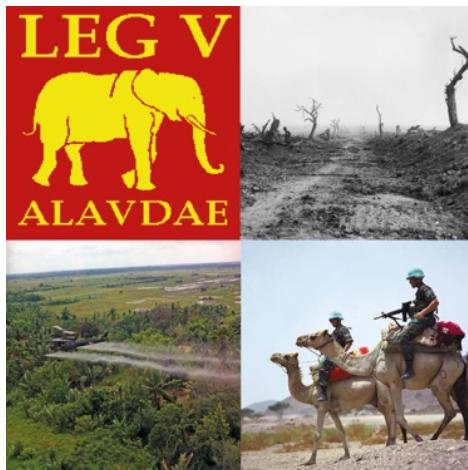
naw-conference2026.us.fk17@tu-dortmund.de

Ausrichter

Arbeitskreis Militärgeschichte e.V. (AKM); Technische Universität Dortmund; Universität Kassel; Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

Call for Papers
Nature – Animals – War.
Relations and Interactions from Antiquity to the Present Day

Natur – Tiere – Krieg
Beziehungen und Wechselwirkungen von der Antike bis zur Gegenwart



Source: public domain / Imperial War Museum (IWM Q 1163) / Photographer: Brian K. Grigsby, SPC5 / Photographer: David Rezene

Organisers

Jannes Bergmann, Humboldt University of Berlin; Dr Friederike C. Hartung, Bundeswehr Centre of Military History and Social Sciences, Potsdam; Dr

Kerrin Langer, TU Dortmund University; Dr. Alexander Reineke, Ruhr University Bochum; PD Dr Mieke Roscher, University of Kassel

Venue

TU Dortmund University, 44227 Dortmund, Germany

From 16th to 18th September 2026, the international conference “**Nature – Animals – War. Relationships and Interactions from Antiquity to the Present**” will take place at TU Dortmund University. The aim of the conference is to bridge the previously distinct fields of environmental, animal, and military history, and to provide a forum for innovative research that focus on both the effects of military violence on nature and wildlife, and animals and nature in the context of the military, war and violence.

Topic and objectives

Armed conflicts and the military have always been closely intertwined with nature and wildlife. Both in the maintenance of military capabilities during peacetime and in times of war, the military not only exerts a direct impact on the natural environment, for example through the production of weapons, their use and the destruction of habitats, but is also shaped by it, as factors such as weather conditions and terrain can significantly influence military operations. Environmental destruction can therefore be described as one of the constants of war (Jensen 2005). This destruction caused by military action can be unintentional or sometimes consciously accepted, but it can also be actively pursued – either using the environment as a weapon (*environmental warfare*) or through its active targeting as an ‘enemy’.

In addition to the short-term consequences of military environmental destruction, the long-term consequences of military action are also increasingly coming into focus. *Environmental warfare*, the extraction of raw materials for weapons production, military greenhouse gas emissions, and highly toxic ammunition residues can have serious impacts on ecosystems even decades or centuries later. In an age marked by climate and biodiversity crises, as well as by environmental devastation in contemporary conflicts such as those in Ukraine and Gaza, it is all the more vital for military history to engage with new insights from environmental and climate research and to contribute to the development of interdisciplinary research approaches.

A multi-species historical perspective

Based on the assumption that history is not made exclusively by humans, but unfolds in co-constitutive relationships between species, the conference aims to promote a multi-species historical perspective. It asks how animals and nature appear not only as objects, but as actors in historical processes – as participants, as resonating bodies, as resisters. This perspective understands animals (and nature) not only as passive resources, but as beings with scope for action, emotions, bodies and histories – embedded in asymmetrical but real relationships with human actors. Such a questioning of anthropocentric and binary patterns of interpretation – between civilisation and nature, humans and animals, subject and object – allows us to reconfigure narratives of military history: it reveals the mutual vulnerability of all bodies in war, the dependence of military logistics on animal-natural resources, but also the cultural significance of animal bodies in military ideologies.

A historiographical triad: environmental, animal and military history

This conference is therefore an invitation to scholars from all eras, regions and disciplines to rethink the relationship between nature, animals and war, both empirically and conceptually, at the intersections of environmental history, human-animal studies (animal history) and military history. Instead of viewing animals and nature merely as objects of military violence or as passive backdrops, the aim is to systematically explore their historical roles and spheres of action in the context of war and violence. The focus will be on the following perspectives:

- How did animals and environmental conditions influence military strategies, decisions or disasters?
- How was nature conceived in war as a resource, weapon or obstacle – and what significance did this have for perceptions of the environment?
- Which animals were used in the military and in wars, when, how and why – and how did this change military practice, symbolism and knowledge production?
- What material, ecological or emotional traces did the military leave behind in relationships between people, animals, and landscapes?

The aim of the conference is to consider the historical dynamics between nature, animals and the military not in an additive but in a relational way. This is achieved by intertwining three established fields of research:

- **Military history** provides the structural framework for analysing military organisation, the use of force, technology, logistics and ideology.
- **Environmental history** examines how natural resources, geographies, climatic conditions and landscapes help shape wars and are transformed by them.
- **Animal history** focuses on animals as co-actors, as bred, trained, mobilised or killed bodies in the name of war.

The conference sees itself as a place where these three fields enter a mutually commenting dialogue – not to add disciplines, but to reveal the complex historical interrelationships between violence, the environment and interspecies coexistence. This encompasses not only methodological questions, but also conceptual clarifications (What does "agency" mean in interspecies contexts? What is a "military space" from an animal perspective?) as well as epistemological challenges (How do we historically capture non-human dimensions of experience?). The conference thus aims to contribute to a multi-perspective approach to military history research that questions the categorical divisions between humans, animals and nature and focuses on the asymmetrical but nevertheless effective relationships between them.

Call for Papers

The call is aimed at researchers of all levels who are interested in the relationship between animals, nature, the military and war, as well as related topics. Scholars outside the field of history are also

welcome to apply. The conference languages are German and English. Digital participation is possible. Proposals for contributions may focus on the following topics:

- **War and the multi-species environment:** effects of military violence on landscapes, biodiversity and ecosystems (e.g. scorched earth, chemical warfare agents, radioactive contamination, munitions in the sea)
- **Nature as a co-actor:** terrain, weather, climate cycles, animals and microorganisms as factors of war (e.g. summer campaigns, typhus, animal disease carriers)
- **Wars as interspecies practice:** animals in the military and in war as labourers, means of transport, weapons, food, comrades, symbols or opponents – between mobilisation, abuse and agency
- **Environmental and animal policy of the military:** military training areas as protected areas, conflicts of interest between military use and nature conservation, green military strategy
- **Legal and ethical perspectives:** environmental law, animal rights, international law of war – what status do non-human entities have in the context of violence?
- **Long-term effects of wars:** Long-term climatic and ecological consequences of wars and military infrastructure (including the preparation for wars, e.g. the extraction of raw materials to produce weapons), contaminated soils, traumatised animal-human relationships
- **Narratives and representations:** Military imagery, symbolism, propaganda, cultures of remembrance and their treatment of animals and nature
- **Spaces:** access to raw materials, geopolitics and climate, climate change and imperialism, terraforming and geoengineering, the spread of animals and plants during military activities and imperial expansion

We invite interested parties to submit a short abstract in German or English (approx. 500 to 750 words) for a 20-minute project presentation, as well as a short CV including the most important publications (max. 2 pages). Panel proposals are also possible. The panels are to be organised with comments from experts from the individual fields. The conference is bilingual (German/English) and international. Speakers will be asked in advance to submit thesis papers in English (also for German-language talks). We plan to distribute these to both the commentators and the co-speakers. We kindly ask you to take this into account when applying.

Please send your application by 31 January 2026 to: naw-conference2026.us.fk17@tu-dortmund.de

Subject to funding, travel and accommodation costs (economy class flight or 2nd class train travel) can be covered for speakers.

Contact

naw-conference2026.us.fk17@tu-dortmund.de

Conveners

Working Group on Military History (AKM); TU Dortmund University;
University of Kassel; Bundeswehr Centre of Military History and Social Sciences (ZMSBw)